

Bemerkungen zu der bei St. Kassian aufgedeckten Inscription

Von Jürgen Sydow

Mitte April 1955 wurden bei Arbeiten an dem Gebäude der Stiftungsadministration der Alten Kapelle bei St. Kassian in Regensburg unter den Fenstern des Erdgeschosses an der Hofseite zwei Bruchstücke einer größeren Inschrift gefunden, die ich dank eines freundlichen Hinweises des Herrn Stiftsdekans Dr. Kurz gleich untersuchen konnte. Die beiden Bruchstücke, die jeweils ca. 24 cm hoch sind, liegen nebeneinander; das linke Stück ist 2,10 m, das rechte 1,96 m lang. Auf beiden Bruchstücken laufen zwei Zeilen mit einer Buchstabenhöhe von 8 cm übereinander, am linken Stück ist die rechte obere Hälfte durch starke Beschädigungen unleserlich geworden. Die Inschriften enthalten folgenden Text:

- 1) Linkes Bruchstück: CIONE.DNLMCCCIII.IAN
MCCCVIII PROXIMA QVINTA FERIA ANTE
- 2) Rechtes Bruchstück: PROXIMA QVARTA FERIA ANT
VS. CHVNRADVS DENS SCVL TETVS

Die erste Zeile des linken Bruchstückes ist zweifellos wie folgt zu ergänzen: „Anno ab incarnatione d(omi)ni MCCCIII“; auch die zweite Zeile dürfte etwa mit „Anno domini“ oder dergl. begonnen haben. Schon die Ausmaße der Inschriften verbieten es, an Grabinschriften zu denken. Zudem ist der im rechten Bruchstück genannte Schultheiß Konrad Zandt erst 1325 gestorben¹. Man wird also, obgleich der erhaltene Text darüber nicht nähere Auskunft gibt, daran denken müssen, daß es sich dabei um eine Bau- oder Stiftungsinschrift handelt. Die Familie der Zandt war ja mit dem Stift der Alten Kapelle, dem St. Kassian inkorporiert war, innig verbunden, wie nicht zuletzt die Errichtung der Zandtkapelle mit ihrer Stiftungsinschrift beweist².

Die Vermutung, daß zu Beginn des 14. Jahrhunderts — unsere Inschrift nennt ja die Jahre 1304 und 1308 — Baumaßnahmen an St. Kassian durchgeführt wurden, wird durch einen interessanten Stich des gotischen Chores dieser Kirche unterstützt. Josef Resch, der

¹ Fritz *Morré*, Ratsverfassung und Patriziat in Regensburg bis 1400, VO 85. (1935), S. 50; vgl. auch S. 109 und 131.

² KD. Stadt Regensburg Bd. II (München 1933), S. 55.

Geschichtsschreiber des Bistums Säben-Brixen, dessen Patron ja der hl. Kassian war, hat sich aus Regensburg von Johann Jakob Graf von Recordin, der Domherr in Regensburg und Domdekan in Brixen war, zwei Abbildungen der Kirche verschafft zunächst von dem gotischen Chore und dann von dem spätgotischen Kassiansaltar, der heute im südlichen Seitenschiff steht³. Das Bild des Chores zeigt noch ein altes gotisches Sakramentshäuschen, sodann links und rechts des Chores den Verkündigungsengel bzw. die Muttergottes sowie den heute vermauerten Eingang zur alten Sakristei und weitere Einzelheiten. Auf dem Boden ist ein Stein mit der Jahreszahl MCCCXI dargestellt. Resch bemerkt dazu⁴, daß dieser Stein im Boden lag, ohne daß er mit den übrigen Bauteilen in einer ersichtlichen Verbindung steht. Soviel bekannt, ist diese Inschrift heute verschollen, aber die Häufung derartiger Daten aus dem 14. Jahrhundert scheint doch darauf zu deuten, daß hier irgendwelche Baumaßnahmen erfolgt sind. Insoferne haben auch die neugefundenen Inschriftenteile ihre Bedeutung.

³ Josephus *Resch*, *Annales ecclesiae Sabionensis nunc Brixinensis* tom I (Augustæ Vindelicorum 1760), fig. V/VI. Ich berichtete darüber zunächst in der „Mittelbayerischen Zeitung“ Nr. 99 vom 29. 4. 1955; vgl. auch J. B. Kurz, *Die St. Cassianskirche in Regensburg* (Regensburg 1955), S. 5 f.

⁴ A.a.O. S. 81.